

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 16 (1956)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERÄTER

XVI. Jahrgang Nr. 11

Juni 1956

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Carnets du Major Thompson, Les (Tagebuch des Major Thompson, Das)

Produktion: S.N.E.G. **Verleih:** Gamma-Film; **Regie:** Preston Sturges;
Darsteller: Noel-Noel, Jack Buchanan, Martine Carol.

Major Marmaduke Thompson ist eine fiktive Figur, die der französische Humorist Pierre Daninos erfand und über die Franzosen boshafte, geistreiche, gallisch-witzige Bemerkungen machen ließ, die meistens zutreffen. Aber Major Thompson, der Stock-Engländer mit der Melone und dem Regenschirm, der elegante Gentleman mit der «Times» unter dem Arm, ist zugleich die national-französische Sammellinse geworden für alle Vorurteile und Erkenntnisse, welche die Franzosen von ihren Brüdern jenseits des Ärmelkanals haben mögen. Es bedarf dieser ausführlichen Charakterisierung der Aufzeichnungen des Major Thompson, um alle, die weder Film noch Buch kennen, ahnen zu lassen, daß es unmöglich sein wird, aus diesem Stoff einen Film zu machen. Es war unmöglich! Der Film wirkt auf weite Strecken ermüdend, geschwätzig (trotz des unablässig geistreichen Dialogs, oder vielmehr: gerade deswegen!); er ist eine Mischung von literarischem Kabarett, bei dem die Dialoge die Hauptrolle spielen und die Bilder bloß als Illustration, als Untermalung sozusagen dienen, und schwankartigen Elementen, die sich mit eigentlichem Witz schwer vertragen. Der Filmequipe ist kaum ein Vorwurf zu machen: die Schauspieler sind glänzend und der Regisseur, Preston Sturges, ist ein Meister seines Faches. Der einzige Vorwurf, den man ihm machen kann, ist deshalb der: gerade diesen Stoff zur Verfilmung gewählt zu haben, nicht erkannt zu haben, wie wenig filmgeeignet er ist. Indes wollen wir nicht ungerecht sein: der Film enthält zahlreiche Rosinen, Bonmots — es ist nur der Kuchen, durch den man sich zu den Rosinen durchessen muß, der etwas zäh und eintönig ist.

1214

Trial (Das Komplott)

Produktion und Verleih: MGM.; **Regie:** Mark Robson;
Darsteller: Glenn Ford, Dorothy McGuire, Arthur Kennedy u. a.

Die Geschichte Hollywoods, die Geschichte des amerikanischen Films ist eine Kette von Moden. Ein Outsider hat mit etwas, was von der herrschenden Strömung abweicht, Erfolg — und wird darauf Ausgangspunkt einer eigenen modischen Richtung. Bewundernswert aber bleibt, wie solche Moden, die ja meist Thematisches betreffen, nichts ändern an der bestmöglichen Gestaltung des Stoffes. Diese allgemeinen Bemerkungen müssen einem Film wie dem hier besprochenen vorausgeschickt werden, denn «Trial» gehört in die Reihe der «starken», schonungslosen, selbstkritischen Filme, die Hollywood seit einiger Zeit pflegt («On the Waterfront», «Blackboard Jungle» u. a.), aber er läßt nirgends durch Mängel in der Behandlung des Themas erkennen, daß er einer von vielen ist. Es geht um einen Gerichtsfall, um einen Jugendlichen mexikanischer Abstammung, der des Mordes an einem weißen Mädchen beschuldigt wird. Rassevorurteile flammen in der kleinen Stadt nahe der mexikanischen Grenze auf, und die Ku-Klux-Klan-Leute wollen, nachdem sie davon absehen, den Angeklagten zu lynchen, daß die Justiz wenigstens ein Exempel statuieren. Zugleich aber beginnen linksradikale, kommunistische Kreise an dem jungen Chavez ein Interesse zu nehmen: er dient ihrer Bewegung als Märtyrer. Gesehen und erlebt werden diese verschiedenen Einflußsphären aus dem Blickwinkel des ehrlich bemühten, etwas welfremden Verteidigers und seiner Assistentin, die ihn liebt, aber von den Schlingen, die ihm gelegt werden, viel mehr weiß als er. Der Film bietet dadurch — abgesehen von menschlich bewegenden Momenten — ausgezeichnete Einblicke in den Gang des amerikanischen Justizwesens, vor allem eines Geschworenengerichts — Einblicke, die nicht unbedingt erfreulich anmuten, aber gerade deswegen den Mut dieses Filmes und seinen Willen zur Ehrlichkeit bezeugen. — Regie und Darstellung sind hervorragend; vor allem Glenn Ford in der Rolle des Verteidigers bietet eine eindruckliche, so schnell nicht wieder zu vergessende Leistung.

1215